

„Bolero“ brachte die Mauern zum Beben

Erstes Festspielkonzert der Saison am Samstag mit wahren Orchesterfeuerwerk eröffnet

Von Christopher Göbel

BAD HERSFELD. Wie eine ruhige Meeresbrise stiegen die Klänge des „Adagio en forma de rondó“ des zeitgenössischen spanischen Komponisten Christóbal Halffter auf, doch bald war es damit vorbei. Unter dem Eindruck des 11. September 2001 hatte Halffter sein Orchesterstück komponiert. Schmerzhaft und leidensvolle Dissonanzen durchzogen das langsame Werk, dessen Rondocharakter nur marginal erkennbar war.

Mit großem Schlagwerk und starkem Orchesterklang und setzte das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ aus Weimar unter der Leitung von Nicolás Pasquet die Komposition um.

Nach den modernen Klängen wirkten die „Nächte in spanischen Gärten“ von Manuel de Falla beinahe entspannend für die Ohren der Zuhörerinnen und Zuhörer des ersten Festspielkonzerts der Saison in der Bad Hersfelder Stiftsruine. Vor allem der „Danza lejana“ und die Zigeuner-Fiesta „En los jardines de la Sierra de Córdoba“ begeisterten. Harmonische Rhythmen und tonmalersche Klänge ließen eine spanische Landschaft entstehen.

Vanda Albota, die den Soloklavierpart übernommen hatte, erwies sich als versierte Pianistin, die sich makellos in den Orchesterklang einfügte.

Bei Maurice Ravel's „Daphnis et Chloé“ entfaltete der knapp hun-



Furioser Saisonauftakt: Mit Werken spanischer und französischer Komponisten eröffnete das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ aus Weimar die diesjährige Bad Hersfelder Festspielkonzert-Saison in der Stiftsruine. Dirigiert wurde der Klangkörper von Nicolas Pasquet, am Flügel Vanda Albota.

Foto: Göbel

dertköpfige Klangkörper einen großartigen Klang, der auch über die Mauern der Stiftsruine hinaus viele Passanten zum Innehalten und Zuhören brachte. Zymbeln, Trommeln und Kastagnetten sowie ein hervorragende gespieltes Flöten-Solo waren bezeichnend für die Ballettmusik, die mit einem Orchesterknall, wie ihn einige Jahrzehnte später Carl Orff hätte entfesseln können, endete.

Höhepunkt des Konzerts war

zweifelloos Ravel's „Bolero“. Über dem charakteristischen Trommelrhythmus steigerte sich das Orchester stufenweise zu einem Klang, der die Mauern zum Beben brachte. In den einzelnen Instrumentengruppen klar durchhörbar und präzise intonierend wuchs das Werk über mehr als 300 Takte hinweg zu einem einzigartigen Klangerlebnis, dem das Publikum wie allen Stücken zuvor rauschenden Beifall zollte.

„Super“ und „Spitzenmäßig“ hörte man am Ende des Konzerts, als die Zuhörer aus der überdachten Stiftsruine in die Sonne traten.

Die 46. Bad Hersfelder Festspielkonzerte werden bis zum 20. August an den Wochenenden mit Chor- und Sinfoniekonzerten, Kammermusik und Solokonzerten in Stiftsruine, Stadthalle und im Johann-Sebastian-Bach-Haus fortgesetzt.